

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1937)

Heft: 1

Nachruf: Zentralpräsident Gottfried Weser

Autor: Heiz, W. / Küng, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbands-Nachrichten

Journal de l'Association

**Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Schweizerischen
Fachverbandes staatlich geprüfter Masseure und Masseusen
Organe obligatoire pour les membres de l'Association Suisse
des Masseurs et Masseuses diplômés**

Erscheint 4 mal jährlich — Paraît 4 fois par an

Redaktion und Verlag: W. Heiz, Zehnderweg 25, Olten (Telephon 28.21)



Zentralpräsident Gottfried Weser

Am 2. Dezember 1936 schloss unser hochgeschätzter, lieber und langjähriger Zentralpräsident und Kollege Gottfried Weser nach 7 1/2 wöchigem Schmerzenslager im Alter von 70 Jahren für immer seine gütigen Augen, und am Samstag, den 5. Dezember fand im Krematorium Winterthur seine Einäscherung statt, zu welchem Anlass sich Kolleginnen und Kollegen aus Nah und Fern eingefunden hatten, um dem lieben Verstorbenen durch ihre Teilnahme die letzte Ehre zu erweisen. Wenn auch Zentralpräsident Weser einer der Senioren unseres Fachverbandes war, so dachte doch wohl an der letzten Verbandstagung am 27. September 1936 in Rheinfelden Niemand daran, dass unser lieber Zentralpräsident zum letzten Male unter uns weilen würde. Wie freute er sich doch noch, dass die letzte Verbandstagung eine so erfreulich grosse Teilnehmerzahl aufwies und einen so harmonischen und schönen Verlauf nahm. Diese Verbandstagungen, an denen sich die Mitglieder alljährlich ein Mal aus allen Teilen unseres lieber Vaterlandes für einige Stunden zur Belehrung und Pflege der Kollegialität zusammenfinden, waren ihm überhaupt immer eine Freude und gewiss immer wieder ein neuer Ansporn zur Erfüllung seines nicht immer leichten Amtes. Wie kindlich freute er sich doch an der vorletzten Verbandstagung, als ihm vom Präsidenten der Sektion Bern ein prachtvolles Rosenbouquet mit Schleife in den Bernerfarben und einer Widmung übergeben wurde, als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit der Sektion Bern für sein langjähriges Wirken als Zentralpräsident unseres Verbandes!

An der Delegiertenversammlung vom 8. März letzten Jahres sagte unser lieber Zentralpräsident eingangs seines Jahresberichtes

pro 1935: „Nochmals (noch einmal) wird mir die erfreuliche und ehrenvolle Pflicht zu teil, Sie im Namen des Zentralvorstandes im schönen Limmatathen aufs herzlichste zu begrüßen.“ Vielen der anwesenden Delegierten mag dieses „Nochmals“ nicht besonders aufgefallen sein. Den Schreiber dieser Zeilen hat aber dieses „Nochmals“ damals innerlich berührt. Hat unser lieber Kollege wohl schon damals geahnt, dass es das letzte Mal sei, dass er eine Delegiertenversammlung unseres Verbandes präsidiere?

Mit dem Hinschied von Gottfried Weser hat unser Verband einen grossen Verlust erlitten. Was Kollege Weser für unseren Verband in langjähriger aufopfernder Arbeit, zuerst als Aktuar der der Sektion Zürich, dann als Zentralpräsident und als Stellenvermittler, geleistet hat, darüber gibt die Ansprache von Kollege Küng an der Abdankungsfeier Aufschluss.

Ueber das Persönliche des lieben Verstorbenen möchte ich noch kurz Folgendes mitteilen (die Angaben sind der mir von der verehrten Trauerfamilie freundlichst zur Verfügung gestellten Abdankungsrede von Herrn Pfarrer Dr. Gasser entnommen): In der Nähe Tübingens geboren, verlor Gottfried Weser schon früh seine Mutter. Nach deren Tode kam er zu einem Onkel aufs Land, wo er sich in seiner ländlichen Gastwirtschaft nützlich machen konnte und in seiner schwäbischen Heimat eine schöne Jugendzeit verbringen durfte. Schon früh verspürte er seine Berufung zum Krankenwärter. Mit 25 Jahren trat er ins Basler Diakonenhaus ein, vertiefte und erweiterte seine dort erworbenen Berufskenntnisse in der medizinischen Abteilung des dortigen Bürgerspitals und war dann 1½ Jahre im Privatspital von Prof. Sozin tätig. 1893 wurde er als Pfleger in die Anstalt für Epileptische nach Zürich gerufen. Drei Jahre später verheiratete er sich in Baden mit einer dortigen Pflegerin. Bis zur Jahrhundertwende fand er in Baden ein zusa- gendes Betätigungsfeld in seinem Berufe, worauf er nach Winterthur übersiedelte und dort ein Massage-Institut gründete. Am 4. November 1907 schloss er seinen zweiten Ehebund. 5 Kinder gingen aus der ersten Ehe hervor; eine Tochter schenkte ihm seine zweite Gattin. Sein Sohn Walter aus erster Ehe ergriff den Beruf des Vaters, desgleichen seine Tochter Miggi aus zweiter Ehe, die ihm seit 3 Jahren eine wertvolle Gehilfin war. Während seiner ganzen Winterthurerzeit besorgte er die Verwaltung des städtischen Krankenmobiliemagazins. Ausserdem leitete er 21 Krankenpflege- kurse. Den 22^{ten} konnte er noch eröffnen, doch infolge seiner Erkrankung nicht weiter führen. Im Kantonsspital war er während vieler Jahre eine von ärztlicher Seite sehr geschätzte Hilfe bei der Durchführung privater und gerichtsmedizinischer Sektionen. Bei Gebr. Sulzer betätigte er sich neben seiner Privatpraxis ausserdem viele Jahre in der dem Unternehmen angeschlossenen Physikalischen Therapie. Dass er sich das Bürgerrecht der Stadt Winterthur erwarb, sei nur nebenbei erwähnt.

Zu all seiner vielseitigen beruflichen Betätigung fand er noch Zeit, seine Kräfte in den Dienst unseres Fachverbandes zu stellen. Nachdem er von 1924—1927 Aktuar der Sektion Zürich gewesen war, wählte ihn die Delegierten-Versammlung am 6. März 1927 zum Zentralpräsidenten. Auf Neujahr 1928 übernahm er ausserdem das Stellenvermittlungsbureau unseres Verbandes. In beiden Aemtern hat er dem Verbands bis zu seinem Tode seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt.

Wie sehr unserem lieben verstorbenen Zentralpräsidenten das Wohl des Verbandes am Herzen lag, davon zeugen seine schönen Jahresberichte. Ein besonderes Anliegen war ihm die Erweiterung und Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten für unseren Nachwuchs. Mit grossem Eifer trat er für die Unterstellung unseres Berufes unter das eidg. Gesetz über die berufliche Ausbildung ein. Diesen Erfolg, den wir alle erhoffen, durfte er nicht mehr erleben. Den Samen, den er während seiner langjährigen Wirksamkeit als Zentralpräsident ausgestreut hat, ist aufgegangen und hat Früchte gezeitigt. Denken wir nur an die Errichtung der drei staatlichen Fachschulen in Zürich, Lugano und Genf, die auf die Initiative unseres Verbandes ins Leben gerufen wurden, und an die Aufnahme unseres Verbandes in den schweiz. Gewerbeverband!

Mir persönlich war Kollege Gottfried Weser ein lieber, aufrichtiger und treuer väterlicher Freund. Ich möchte ihm an dieser Stelle ganz besonders herzlich danken für das grosse Wohlwollen und das grosse Verständnis, das er mir und meiner Redaktionsarbeit je und je entgegengebracht hat.

Wir alle wollen ihm zeitlebens ein dankbares und gutes Andenken bewahren!

W. Heiz.

Ansprache

**von Kollege E. Küng bei der Abdankungsfeier im
Krematorium Winterthur**

Geschätzte Trauerfamilie!

Verehrte Trauergemeinde!

Es ist mir die nicht leichte Aufgabe übertragen worden, Ihnen sehr verehrte Trauerfamilie, hier im Namen des Schweiz. Fachverbandes staatlich geprüfter Masseure und Masseusen die aufrichtige und herzliche Teilnahme beim Hinschiede unseres lieben Kollegen und geschätzten Zentralpräsidenten Gottfried Weser zu bekunden.

Genehmigen Sie die Versicherung, dass jedes unserer Mitglieder, habe es seinen Wohnsitz in der französischen Schweiz, im Tessin, Graubünden oder sonst wo in unserer Heimat, den Verlust unseres geschätzten Zentralpräsidenten aufrichtig bedauern wird. Seit 10 Jahren hat der Verstorbene die Funktion des Zentralpräsi-

dentem unseres Fachverbandes mit grosser Umsicht zur allseitigen Befriedigung erledigt. Es war Gottfried Weser nicht gegeben, grosse schwungvolle Reden zu halten, aber sein versöhnlicher Charakter und sein aufbauender und vorwärts schreitender Geist haben unserm Verbands Oeffnern in verzwickten Lagen zum guten Ausgang verholfen. Darum war der Heimgegangene bei seinen Mitgliedern im Zentralvorstande als Vorsitzender geschätzt und alle arbeiteten gerne mit ihm zusammen. Der liebe Verstorbene war auch stets bemüht, die Weiterbildung unserer beruflichen Tätigkeit zu fördern. Verschiedene Repetitionskurse, Vorträge und Demonstrationen, gehalten von ärztlichen Kapazitäten, sind von Gottfried Weser in die Wege geleitet worden. Auch für das Zustandekommen unserer staatlichen Fachschulen, sowie für die Aufnahme unserer Berufskategorie in das eidgenössische Lehrlingsgesetz hat sich Gottfried Weser intensiv eingesetzt und grosse Verdienste erworben.

Ich möchte nicht unterlassen zu erwähnen, dass der liebe Verstorbene selber, trotz zunehmendem Alter, jede Gelegenheit benützte, Neues zu erlernen oder Vergessenes wieder aufzufrischen. Stets liess er sich vom Gedanken leiten, dass eine gute Schule und systematische Weiterbildung die besten Stützpunkte unseres Berufstandes seien.

Ueber das persönliche Zusammenleben des Verstorbenen mit seiner Familie hat der Herr Seelsorger in treffenden Worten gesprochen. Ich möchte nur noch erwähnen, oder kurz wiederholen, dass ihm 5 Töchter und 1 Sohn geschenkt wurden. Es ist für einen Masseur keine leichte Aufgabe, 6 Kinder zu ernähren, und dieselben schulen zu lassen und jedem eine abgeschlossene Berufsbildung mit auf den Weg zu geben. Aber es ist ihm gelungen, unter der besorgten Mithilfe seiner Gattin, alle zu wertvollen und brauchbaren Menschen zu erziehen. Ich glaube sagen zu dürfen, Gottfried Weser hat auch die Rolle als Familienvater gut gelöst.

Nun ist es mir Bedürfnis, über mein persönliches Verhältnis zum Verstorbenen, als Kollege und Freund, noch einige Worte zu sagen. Vor 16 Jahren habe ich Gottfried Weser näher kennen gelernt. Wir waren damals zusammen im Vorstande der Sektion Zürich, er war einige Jahre mein geschätzter Aktuar. Nach einiger Zeit hat mir Gottfried Weser als bedeutend älterer Kollege die Freundschaft angeboten, dankbar habe ich sein vertrauliches „Du“ entgegengenommen. Als ich dann 6 Jahre später durch Zufall nach Winterthur kam, um mich hier als Masseur zu etablieren, wo mein Freund und Kollege den Platz eigentlich Jahrzehnte lang allein beherrschte, befürchtete ich, unsere Freundschaft könnte dadurch eine Trübung erfahren. Umsomehr freute es mich, als der liebe Verstorbene eines Tages bei mir erschien und die Erklärung abgab, „Freund Emil, so wie ich Dich kennen gelernt habe, wirst Du für mich kein unbedeutender Konkurrent sein; der Existenzkampf

auf dem Platze Winterthur wird für Beide kein leichter sein, aber wir wollen uns bemühen, eine anständige Konkurrenz zu führen und zugleich stets gute Freunde bleiben.“ Es ist mir, als Ueberlebenden, ein Bedürfnis zu erklären, dass die damaligen Worte von Gottfried Weser nicht leere Worte geblieben sind, sondern er hat seinem Versprechen bis zu seinem Tode nachgelebt. Nie oder ganz per Zufall haben wir uns am Biertische getroffen, aber um so inniger und aufrichtiger hat sich unsere Kollegialität und Freundschaft bei ernstern Angelegenheiten erwiesen.

Wenn ich zum Schlusse das Leben des Verblichenen einem kurzen Rückblick unterwerfe, glaube ich sagen zu dürfen, Gottfried Weser hat für unsere Berufsorganisation, für seine Familie, für seine ihm anvertrauten Patienten und für seine Mitmenschen, Freunde und Kollegen stets alles getan, was in seinen Kräften stand.

Mit diesen Worten nehme ich Abschied von Dir.
Lebe wohl guter Freund und Kollege!

Allgemeine Plauderei über Massage

(Vortrag v. A. Frehner, Rheinfelden, gehalten an der Verbandstagung 1936)

Ueber die Geschichte der Massage glaube ich keine Worte verlieren zu müssen. Ich gehe daher sofort zur Allgemeinen Ganzmassage über. Was versteht man unter einer allgemeinen Ganzmassage, d. h., warum nehmen wir eine Massage des ganzen Körpers vor? In erster Linie um einen guten Stoffwechsel des Körpers zu erreichen, um die Lymphdrüsen anzuregen, die erschlafften Muskeln wieder elastisch zu machen, kurzum, um eine bessere Blutzirkulation zu erreichen.

Wo beginne ich nun mit der Massage? Schon da gehen die Ansichten auseinander. Die einen beginnen am Kopfe, die andern an den Armen oder Füßen. Ich beginne an den Beinen, dann folgt Rücken, Bauch, Brust, Arme und Kopf und zwar deshalb, weil hier in Rheinfelden meistens in den Betten massiert wird und da kann man den behandelten Teil gut zudecken, und zwar beginne ich am Oberschenkel. Warum? Weil ich mir sage, dass derselbe zuerst entlastet werden muss. Ich lege besonders Wert darauf, dass zuerst die Lymphdrüsen in der Leistengegend leicht behandelt werden, indem ich mit den Fingerbeeren leichte Kreisungen mache. Dann streiche, knete, vibriere ich Oberschenkel, Knie, Unterschenkel und Fuss. Der Grund, warum ich nicht unten am Fusse beginne, ist der, weil ich mir sage, zuerst die Lymphdrüsen anregen, damit sie aufnahmefähig sind und den gelösten Unrat verarbeiten können. Ich möchte den Vorgang mit dem Ausdrücken einer Wurst vergleichen: Drückt man dieselbe von hinten aus, platzt sie in der Mitte, öffne ich aber vorn, kann